

Antikes für junge Sammler

Die neue Pariser Messe Opus Art Fair möchte das Feuer für die antike Kunst entfachen

Über 2000 Jahre alte antike Kunst kann faszinieren und süchtig machen. Sie ist gelebte Geschichte und umfasst eindrucksvolle skulpturale Formen und Bildwerke. Doch warum fehlt es an Sammlernachwuchs? Wegen der Angst vor Fälschungen? Weil von geraubter Kunst und illegalen Geschäften zu lesen ist? Schreckt die komplizierte Gesetzgebung ab – Stichwort Kulturgutschutzgesetz? Oder fehlt es an Verkaufsevents? Sie wird auf ehrwürdigen Messen wie TEFAF oder BRAFA angeboten, aber ob dies das richtige Pflaster für den jungen Sammler ist?

Die Pariser Opus Art Fair möchte das Feuer für die Antike neu entfachen. Sie feiert in diesem Jahr ihr Debüt und tritt in ein Vakuum. Derzeit widmet sich nur eine kleine Messe in Basel ausschließlich dieser Kunst. Veranstaltet wird sie von demselben Team, das hinter der Bourgogne Tribal Show (s. KUA 8/2022) steht. Im Burgund hatten dieses Jahr sieben Antiken-Galerien teilgenommen, in Paris sind es zwei mehr. Dass nur authentische und legale Ware angeboten wird, dafür bürgt das Renommee der Teilnehmer. Die Mehrheit ist Mitglied in der IADAA, dem internationalen Verband für Antiken-Händler. Zusätzlich leistet sich die Messe sieben Gutachter, darunter Christian

Apollo, sog. von-Heyl-Kopf, Marmor, Griechenland, spätes 5. Jh./Modifikationen frühes 4. Jh. v. Chr., 26 x 23 cm, angeboten von der Galerie Cahn, Basel

Loeben, Kurator am Kestner Museum – also fast so viele wie Aussteller.

Und das Kulturgutschutzgesetz? Es verlangt Achtsamkeit: Antike Objekte können legal erworben werden, wenn sie nachweislich vor 1992 aus Herkunftsgebieten aus der EU wie Griechenland und Italien oder vor 2007 aus UNESCO-Mitgliedern wie Ägypten ausgeführt wurden, erklärt Christina Berking von der Kanzlei Buse. Berking ist juristische Beraterin der Interessengemeinschaft Deutscher Kunsthandel.

Preiswerte Objekte sollen gezielt den sammelnden Nachwuchs ansprechen

Für diesen Nachweis empfiehlt es sich, vom Verkäufer so viele Belege wie möglich einzufordern. Existiert eine alte Veröffentlichung mit dem Objekt? Ein Kaufvertrag, auch wenn der Name des ursprünglichen Verkäufers geschwärzt wird? Galerien geben ungern ihre Quelle preis, aus Angst, dass Konkurrenten bei ihr andocken. Abgesehen von Problemen beim Datenschutz.

Für einen Wiederverkauf ist wichtig, den Kauf so ausführlich wie möglich zu dokumentieren. Dazu meint Zacharias Mawick, Justiziar bei Lempertz: „Ich kann nur allen Käufern empfehlen, möglichst viele Dokumente aufzuheben, dann ist man am besten vorbereitet. Besser man hat zu viel als zu wenig davon.“

Was ist beim Export aus Frankreich zu beachten? Antike Objekte ab einem Wert von 3000 Euro benötigen einen „Pass“, weiß Antonia Eberwein von der Galerie Eberwein in Paris. Dieses unbefristete Certificat d'exportation wird vom französischen Staat nach positiver Prüfung ausgestellt. Eberwein ist auf ägyptische Kunst spezialisiert und bietet auf der Messe eine Sammlung von Ushabtis an (Abb. unten). Diese Statuetten in Gestalt einer Mumie wurden Verstorbenen in ihr Grab gegeben. Sie sollten für sie im Leben nach dem Tod arbeiten und haben entsprechende Utensilien in ihre Hände, beispielsweise Ackergeräte. Ihre Preise richten sich nach der Seltenheit, der Feinheit der Ausführung und danach, wie reichhaltig sie verziert und beschriftet sind und liegen zumeist im drei- bis fünfstelligen Bereich. Neben Eberwein hat Laura



Bosc de Ganay von der Galerie Antea Kunst der Pharaonen dabei. Sie ist eine der Mitinitiatoren der Messen und möchte mit einer Auswahl von Objekten zum Preis von je unter 1000 Euro explizit den Sammlernachwuchs ansprechen. Und jemand, dessen Name auf den ersten Blick überrascht: Laurent Dodier ist ein wichtiger Händler der traditionellen afrikanischen und ozeanischen Kunst. Er hat aber in den 1980er Jahren als Händler für Antikes begonnen. Neben ägyptischer Kunst präsentiert Dodier präkolumbianische Werke, die eine Ausnahmestellung zwischen der traditionellen indigenen und der antiken Kunst haben. Sie sind der Schwerpunkt der Galerie Furstenberg in Paris. Es sind Objekte, die einen aufgrund ihrer Form, ihrer Erhaltung und ihrer Farben staunen lassen.

Und die klassische Antike? Jean-David Cahn aus Basel füllt auf der TEFAF mühelos große Stände mit exquisiter Ware. In Paris möchte er mit dem Marmor-Kopf eines griechischen Jünglings mit auffällender Lockenpracht punkten, wohl Apollo (Abb. links). Der 26 Zentimeter hohe Kopf war Teil der Sammlung des 1925 verstorbenen Baron Max von Heyl, einem Unternehmer aus Worms. Dass er bis 2005 in der Familie verblieben war, spricht für die Wertschätzung, die ihm zuteilwurde.

Bei Alexander Ancient Art aus Leiden besticht der

kraftvolle römische Kopf eines Stieres aus Bronze. Ludovic Marock, Chef von Plektron Fine Arts, hat ebenfalls in Maastricht ausgestellt. Er war bei Christie's in Zürich für Kontinentaleuropa zuständig und bringt eine schwarzfigurige attische Halsamphora mit Deckel an die Seine mit. Sie wurde um 520 v. Chr. geschaffen, also am Ende der Blütezeit dieser Art der Malerei. Damals begann schon der Siegeszug der roten Figuren. Auf der einen Bildseite ist die Göttin Athena zu sehen, wie sie in einen Pferdewagen steigt. Vor ihr befindet sich Herakles, hinter dem Hermes steht. Die zweite Bildseite zeigt einen Zweikampf, besser einen Wettkampf, zwischen zwei Hoplitzen, den schwerbewaffneten Bürgersoldaten. Ihre Liebhaber findet bestimmt Marocks Auswahl an 16 erotischen Objekten aus römischer Zeit.

Es fehlen Galerien aus Deutschland, Großbritannien und Übersee. Diese werden aber genau schauen, wie sich die Opus Art Fair bei ihrer Feuertaufe schlägt.

Ingo Barlovic



Ushabti für Neferibresaneith, grüne Fayence, Ägypten, Spätzeit 26. Dynastie, H. 18,5 cm, angeboten von der Galerie Antonia Eberwein, Paris

PARIS Opus Art Fair
13. – 16. Oktober
www.opusartfair.com